



Nr. 52.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

92. Jahrgang.

Bezeichnungswiese: Einmal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Pf., außerhalb desselben 12 Pf., Restanten 25 Pf. Schluß für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 2.

Samstag, den 3. März 1917.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frachtfuhr Mk. 1.50 vierteljährlich. Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mk. 1.40, im Fernverkehr Mk. 1.50. Bestellgeld in Württemberg 30 Pf.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Anmeldung und Kontrolle der dauernd Kriegsuntaugbaren.

In der Zeit vom 5.—11. ds. Mts. haben sich beim Schutheizenamt ihres Wohnorts zur Landsturmrolle anzumelden:

1. Alle am 16. August 1869 und später geborenen Militärdienstuntauglichen, die früher dem ausgebildeten Landsturm angehörten.
2. Alle am 5. Dezember 1869 und später geborenen dauernd Untauglichen und Kriegsuntaugbaren, die vor ihrer Ausmusterung dem unausgebildeten Landsturm angehörten.
3. Alle diejenigen Leute, welche durch Reichsgesetz vom 4. September 1915 wieder landsturmpflichtig geworden sind, d. h. alle am 8. September 1870 und später geborenen dauernd Untauglichen, die bei der Reichsmusterung oder bei einer späteren Nachmusterung wieder die Entscheidung „dauernd untauglich“ bzw. „dauernd kriegsuntaugbar“ erhalten haben.
4. Alle als „dauernd ganzinvalid“, kriegs-, garnisons- oder arbeitsverwendungsunfähig vom Heeresdienst entlassenen Leute.

Nicht zu melden haben sich Kriegsteilnehmer und zeitig Kriegsuntaugbare.

Calw, den 2. März 1917.

R. Oberamt: Binder.

Kriegsgefangenenbeschäftigung.

Seit der Zuteilung von Kriegsgefangenen zu den landwirtschaftlichen Frühjahr-, Sommer- und Herbstarbeiten des vergangenen Jahres haben sich die Verhältnisse ganz wesentlich verändert. Es sind Ungleichheiten in der Ausstattung mit Arbeitskräften aufgetreten die unbedingt der Abhilfe bedürfen, wenn nicht schwerer Schaden in einzelnen Gegenden eintreten soll.

Vom stellw. Generalkommando sind Erhebungen veranlaßt worden, die eine dem Bedürfnis entsprechende möglichst gerechte Verteilung der für die Landwirtschaft verfügbaren Kriegsgefangenen ermöglichen. Die hiernach erfolgte Prüfung der Verhältnisse ergab, daß eine große Anzahl von Gemeinden und Einzelarbeitgebern bei Anlegung des den jetzigen Verhältnissen angepaßten Maßstabs mehr Kriegsgefangene beschäftigt, als ihnen gerechterweise zustehen. Um den bisher unberücksichtigt gebliebenen oder weit schlechter gestellten Geschäften wenigstens einen Teil der für sie notwendigen Kriegsgefangenen stellen zu können, sieht sich das stellw. Generalkommando genötigt, einen Ausgleich innerhalb des Landes herbeizuführen. Es hat zu dem vaterländischen Sinn der Bevölkerung das feste Vertrauen, daß jeder Sonderwunsch dem Gemeinwohl und den Interessen der gesamten Landwirtschaft untergeordnet und die Abgabe der zum Ausgleich benötigten Kriegsgefangenen in richtiger Erkenntnis der Sachlage und der Bedürfnisse der Allgemeinheit ohne Widerstreben getragen wird.

Vorstehende Bekanntmachung des stellw. Generalkommandos vom 25. vor. Mts., wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Die Herren Ortsvorsteher wollen hierher bis spätestens 10. ds. Mts. berichten, ob und wieweile Kriegsgefangene heute in ihren Gemeinden beschäftigt sind; ev. wären Fehlanzeigen zu erstatten.

Calw, den 1. März 1917.

R. Oberamt: Binder.

Auschanzeiten für Bier.

Auf Grund der §§ 4 und 9, Buchstabe b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juli 1851 und des Gesetzes über die Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember 1915 wird bestimmt:

Deutsche Männer, Deutsche Frauen.

Der Weltkrieg drängt zur Entscheidung. Unsere Feinde haben ihre Absichten enthüllt. Wir sind ihnen dankbar, daß sie die letzte Maske fallen ließen, daß wir heute mehr denn je wissen, daß wir für den Bestand unseres Vaterlandes kämpfen, für das Sein oder Nichtsein von Haus und Herd, von Weib und Kind.

Jetzt gilt es alle Kräfte für dies Ziel einzusetzen und nichts zu unterlassen, was unsere Kraft für dem Völkerringen zu steigern und zu stärken vermag.

Der Ankauf von Goldsachen durch die Reichsbank und der Verkauf von Juwelen ins neutrale Ausland durch die Diamantenregie gilt diesem Ziel.

Er stärkt den Goldschatz des Reiches. Er steigert unsere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit. Er wird dazu beitragen, uns einen ehrenvollen Frieden und den Wiederaufbau der Friedenswirtschaft sichern.

Das Opfer der Gold- und Juwelenabgabe, zu welcher die Reichsbank auffordert, zählt — und das sei hier den mancherlei herumschleichenden Anzweiflungen gegenüber ausdrücklich festgestellt — zu den notwendigen Rüstungsarbeiten, mit denen wir gewillt sind, unseren Feinden entgegenzutreten und unseren Fahnen den Endsieg zu wahren.

Das Gefühl der Notwendigkeit dieses Opfers erfüllt noch nicht alle Kreise unseres Volkes. Noch können wir zwar davon absehen, Goldschmuck und — gerät aufzurufen, dem ein hoher Kunstwert oder — wie alten durch Generationen aufbewahrten Familienstücken und den Trauringen der Lebenden — ein besonderer kulturhistorischer oder ethischer Wert innewohnt, aber für alles übrige muß auch hier rückhaltlose Opferfreudigkeit sich in des Vaterlandes Dienst stellen. Wie jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau sich heute, wo es den Kampf um des Deutschen Volkes Dasein gilt, draußen wie drinnen selbstlos und selbstverständlich in die Reihe der Kämpfer stellt und längst von dem Wahne geheilt ist, auf den Einzelnen komme es nicht an, so ist es auch hier not, daß jedes Goldstück, jedes Schmuckstück und Gerät, von dem sich weitherzigste Opferwilligkeit zu trennen vermag, den Kampf für das Vaterland mitkämpft. Wir brauchen heiße Herzen und offene Hände.

Frauen und Männer Deutschlands! Zeigt eure Opferbereitschaft. Laßt euch in dem gesunden Bewußtsein, daß des Deutschen Volkes schwerste Zeit von euch verlangt, auch an dieser Stelle eure Hilfe zu spenden, nicht wankend machen durch jene, denen das geforderte Opfer zu hoch erscheint.

Wir brauchen euer Opfer!

Berlin, den 1. Februar 1917.

Havenstein, Präsident der Reichsbank.

§ 1.

Vom 1. März 1917 ab darf in Gasthöfen, Fremdenpensionen, Schank- und Speisewirtschaften, Kaffees, Konditoreien, Bars, Bierkellern, Biergärten, Vereinen und Erfrischungsräumen, Automaten und allen Stätten, wo Getränke öffentlich und gewerbsmäßig verabreicht werden, Bier an Dritte nur mehr in der Zeit von 12 Uhr mittags bis 2 Uhr nachmittags und zwar nur bei gleichzeitiger Verabfolgung von Speisen, die nicht ausschließlich in Brot oder anderem Gebäck bestehen, sowie unbeschränkt in der Zeit zwischen abends 6 Uhr bis zum Eintritt der Polizeistunde verabreicht werden.

Außerhalb dieser Zeit darf nur Bier abgegeben werden: 1. an körperlich arbeitende Personen in den Arbeitspausen, 2. auf den Bahnsteigen und in Bahnhofswirtschaften an Reisende, welche im Besitz von Fahrkarten sind, 3. in Flaschenbierhandlungen.

§ 2.

Die Ortspolizeibehörden können die vorstehenden Ausschankzeiten weiter einschränken. An Ausflugsorten kann den Wirten von den Oberämtern Sonntags die Abgabe von Bier in der Zeit von nachmittags 5 Uhr ab gestattet werden.

§ 3.

Abgeber und Verbraucher, die den Bestimmungen in § 1, sowie den Anordnungen der Ortspolizeibehörden nach § 2 zuwiderhandeln, werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Vorstehende Verfügung des stellw. Generalkommandos vom 27. Febr. ds. Js. (Staatsanzeiger vom 28. vor. Mts.) wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Gesuche i. S. § 2 Satz 2 sind rechtzeitig beim Oberamt anzubringen.

Calw, den 1. März 1917.

R. Oberamt: Binder.

Sammelstellen für Eier und Butter aus landw. Betrieben.

Bezugnehmend auf die oberamtl. Bekanntmachung vom 26. Januar 1917, betreffend Verlehr mit Butter aus landw. Betrieben und Eier, Calwer Tagbl. Nr. 26, hat das Oberamt, nachdem nun in denjenigen Gemeinden, in welchen eine Sammelstelle des landw. Hausfrauenvereins nicht zustande kam, auf Grund des Erlasses des R. Minist. d. J. vom 20. I. 1917 Nr. A. 712, betr. Nahrungsmittelverkehr, örtliche Sammelstellen gegründet worden, beschloßen, diesen

Sammelstellen mit sofortiger Wirkung allgemein die Bezugsliste der jetzigen Buttervermittler und Eierunterkäufer zu übertragen.

- Es treten daher in sämtlichen Gemeinden an Stelle der mit oberamtlicher Bekanntmachung vom 4. und 8. Mai vorigen Jahres — Calwer Tagblatt Nr. 105 und 107 — aufgestellten Eierunterkäufer und Buttervermittler die nachstehenden Ortsammelstellen, welche untergebracht sind in:
- Calw in dem Laden bei Frau Rosa Haydt,
 - Aggenbach bei Frau Schultheiß Wolf,
 - Nischalden bei Fräul. Marie Schöble,
 - Altbühl im Schulhaus bei Frau Hauptl. Eberpacher,
 - Altbühl bei Milchhändler Mich. Nezer,
 - Althengstett im Hause des Kirchenpfleger Lutz,
 - Alzenberg im Schulhaus in Alzenberg bei Frau Hauptlehrer Hirth,
 - Bergorte im Rathaus, Frau Schultheiß Frey,
 - Breitenberg im Schulhaus bei Frau Hauptlehrer Kurz,
 - Dachel bei Frau Schultheiß Lehrer,
 - Deutenpomm im Rathaus, Leiter: Frau Pfarrer Dehler und Fräul. Chr. Gulde,
 - Emberg im Schulhaus bei Fräul. Wapfa,
 - Genstühl im Schulhaus bei Frau Hauptl. Haug,
 - Gehlingen bei Fräul. Günther,
 - Hiesau im Rathaus, Leiter: Schultheiß Majer und Frau Kaufmann L. Majer,
 - Holzbrunn bei Fräul. Käthe Rothfuß,
 - Hornberg bei Frau Schultheiß Lutz,
 - Rebelsberg bei Kaufmann Heinrich Hansemann,

Liebenzell im Rathaus,
 Martinmoos bei Frau Kiezlger,
 Monakam bei Frau Kiezlger Witwe,
 Möttingen bei Schultheiß Kentscher unter Leitung der
 Frau Kentscher und Fräul. Kopp,
 Neubulach bei Frau Stadtschultheiß Müller,
 Neuhengstett im Pfarrhaus, Leiter: Frau Schultheiß Kasse
 und Frau Hauptl. Ritt,
 Neuweiler im Schulhaus bei Frau Hauptl. Reiff,
 Oberhangstett bei der Ortsammestelle des landw. Haus-
 frauenvereins bei Fräul. A. Pfeiffer und K. Maier,
 Oberkollbach bei der Aufkäuferin Bobemer,
 Oberkollwangen im Schulhaus bei Frau Hauptl. Jörger,
 Oberreihenbach bei Frau Hauptlehrer Bischoff,
 Ofelsheim bei Frau Hauptl. Walter,
 Ottenbach im Schulhaus bei Frau Hauptl. Wagner,
 Röttenbach im Schulhaus bei Frau Hauptl. Mönch,
 Schmiech im Schulhaus bei Frau Hauptl. Dieterich,
 Simmozheim im Schulhaus,
 Sonnenhardt bei Frau Hauptl. Schneider.

Stammheim im Rathaus bei Frau Schultheiß Kauser,
 Teinach bei Frau Lina Pohn Witwe,
 Unterhangstett bei Frau Hauptl. Haug,
 Unterreihenbach bei Frau Braun; Leiter: Gemeindepfleger
 Fuhs,
 Würzbach im Schulhaus, bei Frau Pfarrer Helbling,
 Zavelstein im Rathaus, Leiterin: Fräul. B. Wiedenmayer,
 Zwerenberg bei Frau Schultheiß Wolf.

Die Schultheißenämter werden beauftragt,
 1. den seitherigen Eierunterkäufern und Buttervermittlern
 ihre Ausweise und dergl. abzunehmen und dem Oberamt
 einzuliefern, sofern dies nicht bereits geschehen.
 2. die Zulassung der örtlichen Sammelstelle in der Gemeinde
 in ortsüblicher Weise bekanntmachen zu lassen.
 In der Bekanntmachung ist namentlich darauf hinzu-
 weisen, daß der Verkauf von Eiern und Butter durch andere
 Personen als die Organe der Ortsammestelle verboten und
 strafbar ist, ebenso wie auch jeglicher direkte Verkauf von
 Butter und Eier an Privatpersonen streng verboten ist und
 als wider Handel schwer bestraft wird.

Die Landwirte und Geflügelhalter dürfen dabei außer-
 dem zu veranlassen sein, alle Butter und Eier, die sie nicht
 selbst unbedingt in ihrem eigenen Betrieb benötigen, der
 Ortsammestelle anzuliefern.

Die Ortsammestellen sind, wie die seitherigen Unter-
 käufer und Vermittler, auch zugleich Verkaufsstellen, damit
 die Versorgungsberechtigten der eigenen Gemeinde ihren
 Bedarf an Butter und Eier, erstere jedoch nur gegen Mar-
 ken, bei ihr decken können.

An nicht in der betr. Gemeinde ansässige Personen dür-
 fen Eier und Butter nicht abgegeben werden, ebenso darf
 auch Butter nicht gegen Marken anderer Oberamtsbezirke
 verabreicht werden.

Eier dürfen nur an nichtgeflügelhaltende Familien und
 nur in ganz beschränktem Umfang verabfolgt werden, und
 zwar an eine Familie bis zu 4 Köpfen wöchentlich höchstens
 1 Ei und an eine solche über 4 Köpfe wöchentlich höchstens
 2 Eier.

Calw, den 28. Febr. 1917.

K. Oberamt: Binder.

Ein deutscher Bündnisantrag an Mexiko.

Zwischen Somme und Ancre. — Der Bündnisantrag an Mexiko.

An der Westfront steigern sich seit ein paar Wochen die
 Erkundungskämpfe auf der ganzen Linie. Seit einiger Zeit
 wurde man aber in Erstaunen gesetzt, daß die Engländer
 täglich von ganz erheblichen Fortschritten zwischen Ancre
 und Somme, und speziell auf beiden Seiten der Ancre, zu
 berichten wußten. Gegenüber den siegverkündenden Berichten
 des englischen Generalstabs stellte dann die deutsche Heeres-
 leitung eines schönen Tages fest, daß die Rückwärtsbewegun-
 gen an der Ancre lediglich ein strategischer Rückzug der
 deutschen Truppen waren, der aber so glänzend durchgeführt
 wurde, daß die Engländer nicht einmal merkten, daß sie nur
 gegen Scheinfronten kämpften, die lediglich von Deckungs-
 posten verteidigt wurden, allerdings in unübertrefflicher
 Art. Jetzt erst wird in den amtlichen englischen Berichten
 offen zugegeben, daß die Deutschen das Gelände den Eng-
 ländern überlassen haben. Es handelt sich nach dem heu-
 tigen englischen Bericht um Ortschaften im Ancretal wie
 Miraumont westlich der Ancre, und Grandcourt und Pog-
 östlich der Ancre, auf der Höhe etwa von Bapaume, dann
 weiter um Orte bei Bapaume, wie Warlencourt und Eigny,
 die dicht südöstlich von Bapaume liegen. Der deutsche stra-
 tegische Rückzug ist also in nördlicher Richtung im Raum
 zwischen Ancre und Bapaume erfolgt, und gleichzeitig auch
 noch nördlich der Linie Beaumont—Miraumont gegen
 Commeourt—Serre—Puisieux. Es scheint demnach, als
 würde der ganze vorspringende scharfe Winkel über die Grund-
 linie Bapaume—Ancre zurückgenommen aus Gründen, die
 wir heute noch nicht wissen brauchen, die aber den Eng-
 ländern schweres Kopfzerbrechen zu bereiten scheinen. Stellt
 doch der militärische Mitarbeiter der „Times“ fest, daß durch
 diese Bewegungen, die jetzt erst als freiwillig von deutscher
 Seite ausgeführt erkannt wurden, die kommenden englischen
 Hauptpläne in Verwirrung geraten seien, denn man habe
 jetzt die Orientierung verloren, was bezüglich des Angriffs
 auf die neuen deutschen Linien erheblich größere Schwierig-
 keiten zur Folge haben werde. Sonst ist aus dem Westen
 nur gesteigerte Aufklärungsstätigkeit ebenso wie im Osten
 zu melden, wenn dort auch die Russen ihre gewaltigen Er-
 kundungen, wie beispielsweise in den Karpathen, mit ge-
 wohnt rücksichtslosen Massenstürmen vornehmen. Die gesamte
 militärische Lage auf allen Fronten befindet sich noch im
 Fluße, an den mancherlei Ereignissen aber der letzten Wo-
 chen ist zu erkennen, daß gründliche und wohl auch unwäl-
 zende Vorbereitungen im Gange sind, die ihre Schatten jetzt
 schon voraus werfen. Auf persönlichem Gebiet wäre da auch
 der Wechsel im österreich-ungarischen Generalstab zu er-
 wähen. Der Organisator der verbündeten Donaumonarchie
 Conrad v. Högendorf wurde seines Amtes als Generalstabs-
 chef entsetzt, und an seine Stelle der verdiente Heerführer
 Erz v. Straußenberg zum Leiter des Generalstabs ernannt.
 Der kaiserliche Erlass spricht davon, daß Högendorfs Fähig-
 keiten an einer andern Stelle Verwendung finden sollen,
 und es ist also wohl nicht zu zweifeln, daß sein Name irgend-
 wo wieder auftreten wird, wo erste Kräfte benötigt werden.

Eine Nachricht, die der verschiedensten Beurteilung in
 der Welt ausgesetzt sein dürfte, ist heute früh bekannt ge-
 geben worden. Die amerikanische Presse brachte sensationell
 aufgebaute Meldungen über Deutschlands Absicht, Mexiko
 zu einem Bündnis gegen Amerika zu veranlassen, und die
 uns feindlich gesinnte öffentliche Meinung in den Vereinig-
 ten Staaten, die auf einen Konflikt mit Deutschland ja schon
 lange systematisch hinarbeitet, wird die Sache natürlich ge-
 hörig ausgenützt haben. Da die Fassung der amerikanischen
 Berichte aber den Eindruck erwecken mußte, als seien die
 Bündnisabsichten schon seit langem vorbereitet, so sah sich
 die deutsche Regierung wohl veranlaßt, festzustellen, daß die-
 ser Plan erst entstanden war, als die Erkenntnis von der
 Kraft der feindlichen Strömungen in Nordamerika gegen
 Deutschland gewonnen wurde, weshalb die deutsche Regie-
 rung mit einem deutsch-amerikanischen Krieg rechnen mußte.

Ein deutscher Bündnisantrag an Mexiko.

(W.B.) Berlin, 2. März. Die amerikanische Presse ent-
 hält Mitteilungen über Anweisungen des Auswärtigen
 Amtes an den deutschen Gesandten in Mexiko für den Fall,
 daß es Deutschland nach der Erklärung des uneingeschränkten
 U-Bootkrieges nicht gelingen sollte, die Vereinigten
 Staaten neutral zu erhalten. Diesen Meldungen liegt fol-
 gender Sachverhalt zu Grunde: Nachdem der Entschluß ge-
 faßt worden war, am 1. Februar ds. Js. den uneingeschränkten
 U-Bootkrieg zu beginnen, mußte mit Rücksicht auf die
 bisherige Haltung der amerikanischen Regierung mit der
 Möglichkeit eines Konfliktes mit den Vereinigten Staaten
 gerechnet werden. Daß diese Rechnung richtig war, haben die
 Tatsachen bewiesen, denn die amerikanische Regierung hat
 alsbald nach der Bekanntgabe unserer Sperregebietserklärung
 die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen
 und die übrigen neutralen Mächte aufgefordert, sich diesem
 Vorgehen anzuschließen. In Voraussicht dieser Möglichkeit
 war es nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht der
 Reichsleitung, auch für den Fall eines kriegerischen Konfliktes
 mit den Vereinigten Staaten von Amerika rechtzeitig Vor-
 sorge zu treffen, um den Zutritt eines weiteren Gegners zu
 unseren Feinden wenn möglich auszugleichen. Der kaiser-
 liche Gesandte in Mexiko ist deshalb Mitte Januar beauf-
 tragt worden, für den Fall, daß uns die Vereinigten Staa-
 ten den Krieg erklären sollten, der mexikanischen Regierung
 ein Bündnis anzubieten und die näheren Einzelheiten zu
 vereinbaren. Diese Weisung verpflichtete im übrigen den Ge-
 sandten ausdrücklich, keinerlei Schritte bei der mexikanischen
 Regierung zu unternehmen, bevor er von der erfolgten ameri-
 kanischen Kriegserklärung Gewißheit erlangt habe. Auf
 welche Art und Weise die amerikanische Regierung von der
 auf geheimem Wege nach Mexiko erteilten Weisung Kennt-
 nis erhalten hat, ist nicht bekannt, doch scheint der Verrat
 — um einen solchen dürfte es sich handeln — auf amerikani-
 schem Gebiet verübt worden zu sein.

Es liegt auf der Hand, daß sie das Recht, ja die Pflicht hatte,
 zwecks Erleichterung ihrer Stellung gegenüber dem neuen
 Gegner ein Bündnis zu suchen. Daß die diplomatischen
 Pläne verraten wurden, ist an sich peinlich, und Wilson wird
 natürlich jetzt recht die ganze Zeit seiner sittlichen Ent-
 rüstung loslassen, aber um die Tatsache des englisch-ameri-
 kanischen Bündnisses, das bekanntlich von beiden Kontra-
 henten gelehnet wird, zu erfahren, brauchen wir nicht die
 in den angelsächsischen Ländern üblichen diplomatischen Ge-
 pflogenheiten wie Bestechung, Diebstahl und Mord in An-
 wendung zu bringen, das sieht heute jedermann, der klaren
 Menschenverstand besitzt. Im übrigen würde Mexiko, das da-
 zu ausersehen ist, unter amerikanische Herrschaft zu kommen,
 und von den Amerikanern ausgebeutet zu werden, keinen
 schlechten Schritt getan haben, wenn es sich zwecks Sicherung
 seiner Unabhängigkeit mit Deutschland verbündet hätte.
 O. S.

Zum verstärkten U-Bootkrieg.

64 500 Tonnen Schiffsraum durch 2 U-Boote versenkt.
 (W.B.) Berlin, 2. März. (Amtlich.) Zwei neuer-
 dings zurückgekehrte U-Boote haben 15 Dampfer und
 7 Segler von insgesamt 64 000 Bruttoregistert-
 onnen versenkt. Eines dieser U-Boote traf vor der
 Südküste Irlands einen als U-Bootsfalle
 eingerichteten Landdampfer mit vier gut verbedien-
 ten Breitflügelgeschützen, der auch seine Schiffsboote dazu be-
 nutzte, Wasserbomben gegen die U-Boote zu werfen.
 Nach dem Auftauchen führte das U-Boot von 3 Uhr
 nachmittags bis zum Dunkelwerden gegen die U-Boots-
 alle und einen hinzukommenden U-Bootsjäger der
 Fogglove-Klasse ein Artilleriegefecht, bei dem minde-
 stens drei Treffer auf den Fogglove erzielt wurden.
 Durch die Versenkung dieser Schiffe sind u. a. vernichtet:

8000 Tonnen Granaten, 3500 Tonnen Getreide, 3000
 Tonnen Weizen, ferner etwa 15 000 Tonnen Kohlen,
 2500 Tonnen Kriegsmaterial, 3500 Tonnen Stükgut,
 4300 Tonnen Heu, 1200 Tonnen Eisenerz und 1800
 Tonnen Erdnüsse.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die durch den U-Bootkrieg geschaffene Stimmung

(W.B.) Rotterdam, 2. März. Nach aus Glasgow ein-
 getroffenen Nachrichten liegen in dem dortigen Hafen viele
 amerikanische Schiffe, denen die Abfahrt verweigert wird.
 Unter der Schiffsbesatzung herrscht deshalb eine beträchtliche
 Unruhe. Auch unter den englischen Seeleuten ist die Stim-
 mung auffällig gegen die Regierung, da diese nichts gegen
 die Unterseeboote unternehmen würde oder unternehmen
 könne. Die Lebensmittel sind spärlich und sehr teuer. Das
 Volk hat die Auffassung, daß die Regierung gegen den U-
 Bootkrieg ohnmächtig ist.

Die U-Bootkontrolle.

(W.B.) Rotterdam, 2. März. Das kleine holländi-
 sche Fischerfahrzeug G. O. 24 aus Goeree wurde am
 Mittwoch früh in der Nordsee von einem deutschen U-
 Boot durch Schüsse angehalten. Der Kapitän des U-
 Bootes machte das Fischerfahrzeug darauf aufmerksam,
 daß es sich zu weit von der Küste entfernt hätte, worauf
 das Fahrzeug nach der Küste zurückfuhr.

Das amerikanische Versuchsschiff.

(W.B.) Berlin, 3. März. Eine Depesche des „Berliner
 Tageblatts“ aus Genf besagt: Wie aus Pauillac gemeldet
 wird, zählt die Besatzung des vorgestern im Hafen von Bor-
 deaux eingetroffenen amerikanischen Dampfers „Kochester“
 außer dem Kapitän 6 amerikanische Offiziere und Matrosen.
 Nach dem Bericht des Kapitäns hat das Schiff heftigen
 Sturm zu bestehen gehabt und ist aus Vorsicht des Nachts
 mit ausgelöschten Lichtern gefahren. Es ist nur wenigen
 Handelschiffen begegnet. Am Montag hat es die gefährliche
 Zone erreicht, in der nur ein einziges Schiff gesichtet wurde.

Amerika.

Das Repräsentantenhaus für Bewaffnung der amerikanischen Dampfer.

(W.B.) Washington, 1. März. (Reuter.) Das Reprä-
 sentantenhaus hat mit 403 gegen 13 Stimmen eine Bill an-
 genommen, die den Präsidenten ermächtigt, Handelschiffe
 zu bewaffnen, aber ihm nicht das Recht gibt, andere Mittel
 (wörtlich: other instrumentalities) in Anwendung zu
 bringen, wie Wilson besonders wünschte. Wenn die Bill des
 Repräsentantenhauses morgen an den Senat gelangt, wird
 die Bill des Senats, die die Regierung in jeder Beziehung
 empfiehlt, an ihre Stelle gesetzt werden und man erwartet,
 daß eine schließlich von beiden Häusern angenommen wer-
 den wird.

Amerikanische Maßnahmen.

Basel, 2. März. Den „Basler Nachrichten“ zufolge
 meldet die von englischer Seite bediente „Neue Korre-
 spondenz“ aus Newyork, daß voraussichtlich im Laufe
 der nächsten Woche alle Passagierschiffe und anderen
 Fahrzeuge der Amerika-Linie mit Geschützen versehen
 werden.

Frankfurt, 2. März. Die „Frankf. Zeitung“ meldet
 aus Christiania: Dem „Daily Telegraph“ wurde aus
 Newyork telegraphiert: Der Unterstaatssekretär des
 Marine-Departements, Emlin Roosevelt, verhandelte
 wegen der Verteidigung von Newyork, wobei er gestand,
 daß die Flotte in sehr schwieriger Lage sei, da man we-
 der genügend Schiffe noch Mannschaften habe. Man
 habe die Keesler ersucht, 750 Schiffe und Boote zur Ver-
 teidigung Newyorks der Regierung zu leihen und ver-
 sprochen, 10 000 Matrosen anzuwerben. Die Flottilla
 wird von Admiral Usher kommandiert werden.

Die Opposition gegen die Vollmachtserteilung an Wilson.
Köln, 2. März. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Washington: Beide Häuser des Kongresses haben die Vorlage, welche dem Präsidenten weitgehende Vollmachten erteilen sollen, ihren Ausschüssen überwiesen. Der Ausschuss des Repräsentantenhauses war bisher nicht in der Lage, die Vorlage an das Plenum zurückzubringen, weil die Opposition dagegen zu stark war. Im Senat wurde die Vorlage dem Ausschuss vorgelegt, aber eine einstimmige Zustimmung war auch hier nicht erzielt worden, weil Senator Lafolette Widerspruch erhoben hatte. Die Angelegenheit kann nun erst am Donnerstag zur Beratung kommen und dann hat jeder Senator unbegrenzte Redezeit. Die Aussicht, daß die Vorlage angenommen wird, ist daher sehr unsicher. Im Abgeordnetenhaus hielt Porter eine packende Rede, worin er sagte, der größere Teil der Schiffsladungen, der hier in Frage komme, bestünde aus Waffen und Munition, und es wäre eine unneutrale Handlung größter Art, wollte man Schiffe mit solcher Ladung bewaffnen, da man dadurch einem Kriegszweck das Recht verwehrt, derartige Schiffe zu beschlagnehmen, wozu er unzweifelhaft befugt sei. Wenn wir das Recht haben, Munitionsschiffe zu beschließen, indem wir sie bewaffnen oder geleiten lassen, damit sie die Häfen von England, Frankreich und Italien in Sicherheit erreichen, dann haben wir daselbe Recht, mit denselben Mitteln zu erzwingen, daß unsere Schiffe nach den Häfen der Mittelmächtigkeiten gelangen. Niemand sollte unsere Regierung durch amtliche Maßnahmen die Fortführung dieses blutigen Geschäftes zu erzwingen suchen.

Amerikanische Dumbum-Geschosse für Mexiko.
(W.B.) Berlin, 3. März. Nach einer Meldung des deutschen „Journal“ in Newyork vom 8. Februar hat das amerikanische Kongressmitglied Julius Kahn aus Kalifornien bei einer Reise nach der mexikanischen Grenze festgestellt, daß amerikanische Firmen Dumbum-Geschosse an mexikanische Soldaten lieferten. Kahn hat diese Geschosse selbst gesehen und festgestellt, daß sie von amerikanischen Firmen stammten. Die Patronen trugen die Fabrikmarke der Remington Arms Company, der Union Metallic Cartridge Company, der Winchester Repeating Arms Company und der United States Cartridge Company.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.
Nege örtliche Geschehnisse im Osten.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 2. März. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Zwischen Opatowitz und Aras blieben mehrere Erkundungsvorstöße des Feindes ohne Erfolg. Gegen unsere Gräben östlich und südöstlich von Souchez drangen nach lebhaftem Feuer starke englische Abteilungen vor. Sie wurden abgewiesen. Im Nachkampf blieben 20 Gefangene mit einem Maschinengewehr in unserer Hand. Im Ancregebiet vielfach Zusammenstöße im Vorfeld unserer Stellungen. Dort und bei Säuberung der Engländer bei Saissy wurden 30 Gefangene und 3 Maschinengewehre eingebracht. An der französischen Front fanden mehrere örtliche Unternehmungen statt. Südlich von Rouvrou holten unsere Stoßtrupps einige Gefangene aus der zweiten feindlichen Grabenlinie.

Deftlicher Kriegsschauplatz. Front der Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Südwestlich und südlich von Riga, zwischen Niadziol und Naroczje, an der Szara sowie zwischen der oberen Sereth und dem Dnjester war zeitweilig die Geschehnisse reger. Auf dem Ostufer der Narajowka hatte ein Vorstoß unserer Sturmtrupps vollen Erfolg. In der russischen Stellung wurden Minenstollen gesprengt, ein Offizier und 170 Mann gefangen und je 3 Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph: In fünfmaligem, sehr verlustreichem Sturm versuchten die Russen die Höhen nördlich der Balesputnastraße wieder zu nehmen. Die Angriffe sind sämtlich vor unseren Stellungen zusammengebrochen.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen und an der mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Deutsche Wasserflugzeuge an der englischen Küste.
Berlin, 2. März. (W.B. Amtlich.) Deutsche Wasserflugzeuge haben am 1. März vormittags auf die in den Downs liegenden Handelsdampfer und die Bahnhofsanlagen von Ramsgate insgesamt 21 Bomben mit beobachtetem gutem Erfolge geworfen. Sämtliche Flugzeuge sind unbeschädigt zurückgekehrt.

Wechsel in der Leitung des österreichischen Generalstabs.

Wien, 2. März. Ein kaiserliches Hand schreiben enthebt den Generalfeldmarschall Conrad von Hötzendorf unter Verleihung des Großkreuzes des Maria Theresia-Ordens behufs Verwendung in anderer wichtiger Stellung von dem Posten als Chef des Generalstabs. Ein weiteres kaiserliches Hand schreiben ernannt den Freiherrn Arz von Straußenberg zu seinem Nachfolger.

Der englische Bericht von der Westfront.

(W.B.) London, 2. März. Heeresbericht vom 1. März: Im Februar haben wir 2133 Deutsche zu Gefange-

nen gemacht, darunter 36 Offiziere. Folgende Ortschaften wurden von uns entweder genommen, oder wurden uns durch den Rückzug der Deutschen überlassen: Eigny, Thillois, Thilloisbaraque, Warlencourt, Pys, Miraumont, Petit-Miraumont, Grandcourt, Puisseux-aux-Monts, Serre, Commeourt. Der Feind überläßt uns weiteres Gelände an der Ancre. Kirdlich von Miraumont wurde unsere Linie heute auf einer Front von 1 1/2 Meilen durchschnittlich 600 Yards vorgeschoben. Heute morgen ließen wir südlich von Souchez Gas ab und machten im Anschluß daran einen Angriff, bei dem wir Gefangene machten. Unter Deckung schwerer Artilleriefeuers gelang es feindlichen Abteilungen, letzte Nacht in unsere Gräben in der Nähe von Ablaincourt und Rancourt einzudringen. Sie wurden aber an beiden Stellen durch unsere Gegenangriffe wieder herausgeworfen. Einige Mann werden vermißt.

Die verdachten Engländer.

Die „Times“ schreibt laut „Frankf. Zeitung“ über die Vorgänge an der Westfront: „Langsam und beinahe unmerklich scheint sich der Laufgrabenkrieg, wie wir ihn kennen gelernt haben, an der Westfront zu ändern, und beinahe, ohne daß wir es merken, nähern wir uns der Wiederaufnahme des Bewegungskrieges, der naturgemäß die letzte Phase des Kampfes charakterisieren muß. Der Laufgraben hat nun eine geringere Bedeutung als früher, aber der Abzug der Deutschen kann uns noch mehr bedeuten. Er kann an einigen Stellen unsere Pläne für den Frühjahrsfeldzug in Verwirrung bringen. Wenn unsere Vorbereitungen in der Erwartung gemacht worden sind, daß der Feind auf einer bestimmten Linie stehen bleiben wird, und wenn er in dem Augenblick, in dem der Schlag ausgeführt werden soll, viele Meilen hinter der Linie steht, so ist eine Verzögerung unvermeidlich. Vermutlich hat die deutsche Heeresleitung, deren Beschluß zum Rückzug sicherlich nicht gestern gefaßt worden ist, auch diese Dinge genau vorher berechnet.“ — „Times“ und „Daily News“ melden vom Mittwoch aus dem englischen Hauptquartier: „Der Abzug der Deutschen wurde durch kleine Abteilungen mit einigen Maschinengewehren gedeckt, von denen jedes unter dem Befehl eines Offiziers stand. Die Truppen waren zweifelsohne ausgerüstet und sie waren mit Vorrat für ungefähr eine Woche versehen. Sie hatten wahrscheinlich den Auftrag, auf ihrem Posten zu bleiben und eventuell zu sterben. Die Wege sind ziemlich gut. Natürlich verbrannt der Feind alle seine Schutzplätze, und er vernichtet alle Gebäude, von denen er annehmen kann, daß sie uns von Nutzen sein könnten. Der Kirchturm von Abiet-De-Bett wurde in die Luft gesprengt und man sah den Rauch oberhalb Bucquoy. Unsere Mannschaften beobachteten heute, ob der Kirchturm noch stehen bleiben wird; als sich der Rauch verzogen hatte, sah man, daß auch der alte Kirchturm von Bapaume, der das gelobte Land zu bezeichnen schien für alle, die von dem Schlachtfelde aus nach der Sonne schauten, verschwunden war. Der Widerstand des Feindes ist kräftiger geworden, und das kommt daher, daß er ausgesucht gute Truppen zurückläßt. Unsere Truppen lassen die Dinge als einen Teil ihrer Tagesaufgabe auf Sie sind phantasievoll gestimmt, sie machen sich keinerlei Illusionen und finden, daß wenn der Vormarsch so weit gehen kann, dies besser ist als das Geschehnisse in der Vergangenheit.“

(W.B.) Haag, 2. März. Der militärische Korrespondent des „Nieuwe Courant“ schreibt: Die Engländer schreiben den deutschen Rückzug an der Somme ihrer Uebermacht, ihrer Initiative und ihrer Hartnäckigkeit zu und inzwischen reiben sie sich die Augen, denn sie stehen an der Front vor einer unbekanntenen neuen Erscheinung und fragen eriaunt nach den Beweggründen des Rückzuges.

Der englische Bericht aus Mesopotamien.
(W.B.) London, 2. März. (Reuter.) Amtlicher Bericht aus Mesopotamien: Kavallerie und Kanonenboote setzten die Verfolgung des geschlagenen Feindes am ganzen Dienstag fort, machten Gefangene, erbeuteten 6 Geschütze und ein Flußschiff.

Die Wirkung der englischen „Blockade“.

(W.B.) London, 2. März. (Unterhaus.) Brookes fragte, ob sich das Ergebnis der schärferen Blockade als befriedigend darstelle und in welcher Richtung es besonders bemerkenswert sei. Cecil erwiderte, in den letzten Monaten sei seiner Meinung nach keine wesentliche Menge von Waren die nach Skandinavien und Holland eingeführt wurden, nach Deutschland gegangen. Was das Ergebnis anbetreffe, so sei es schwierig, darüber Gewisses zu sagen. Er glaube aber, daß man sicher sagen könne, daß nunmehr ein ernsther Mangel an Nahrungsmitteln und gewissen anderen Bedarfsartikeln von äußerster Wichtigkeit in den feindlichen Ländern eingetreten sei.

Vermischte Nachrichten.

Koalitionsrecht der deutschen Eisenbahner.

(W.B.) Berlin, 1. März. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat den Ministerialerlaß vom 24. Oktober 1916 aufgehoben, durch den der Deutsche Eisenbahnerverband für

die ständigen Arbeiter der Staatseisenbahnerverwaltung verboten wurde. Es ist dies geschehen, nachdem der Vorstand dieses Verbandes im Einvernehmen mit der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands der Eisenbahnerverwaltung die nachstehende Erklärung abgegeben und gewährleistet hat, daß diese Erklärung den Satzungen des Verbandes angefügt wird: Der Deutsche Eisenbahnerverband gehört nicht zu den Organisationen, die die Arbeitseinstellung zur Durchführung ihrer Forderungen in Anwendung bringen. Er hat, wie sich aus den vorstehenden Satzungen ergibt, keine Einrichtung, die es ihm ermöglichen würde, bei Lohn- oder anderen Arbeitsstreitigkeiten das Kampfmittel der Arbeitseinstellung anzuwenden. Er kann zur Unterstützung eines Streikes weder von anderer Seite herangezogen werden, noch seinerseits Mittel darauf verwenden.

Gerards Wohltätigkeitspende abgelehnt.

Berlin, 2. März. Der amerikanische Botschafter Gerard hat vor seiner Abreise einen in den Vereinigten Staaten gesammelten Betrag für deutsche Kriegserwitwen und -Waisen von rund 500 000 M. einem Ausschuss überwiesen. Dieser Ausschuss ist heute unter dem Vorsitz des Botschafters Freiherrn Ferdinand v. Stumm zusammengetreten und hat beschlossen, den Betrag nicht zur Verteilung zu bringen, vielmehr ihn einer Bank zur Verwahrung zu übergeben mit der Anweisung, ihn dem Botschafter Gerard zur Verfügung zu stellen für den Fall, daß dieser das Geld anders zu verwenden wünschen sollte.

Die österreich-ungarische Note an Wilson noch nicht fertig.

(W.B.) Wien, 2. März. Entgegen den Meldungen deutscher Blätter, daß die Antwort der österreichisch-ungarischen Regierung auf die amerikanische Note betreffend den U-Bootkrieg bereits dem hiesigen amerikanischen Botschafter übergeben worden sei, verlautet aus bester Quelle, daß das Ministerium des Äußeren nicht vor nächster Woche in der Lage sein dürfte, den Wortlaut der Antwort fertig zu stellen.

Holländisches Kriegsbrot.

(W.B.) Haag, 2. März. Das Korrespondentenbureau teilt mit, daß mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten bei der Getreidezufuhr in Zukunft Braunbrot mit Roggen- und Kartoffelmehl, event. mit Maismehl vermischt und zur Herstellung von Weißbrot außer ausländischem Maismehl auch amerikanisches Maismehl und Kartoffelmehl verwendet werden soll.

Zum englischen Zivildienstgesetz.

(W.B.) London, 2. März. Der Munitionsinister erließ eine Bekanntmachung, durch die den Geschäftstreibenden vieler Betriebe verboten wird, Männer zwischen 18 und 51 Jahren zu beschäftigen. Solche Geschäfte sind z. B. Möbelhandlungen, Glas- und Steinguthandlungen, Baugeschäfte, Modewaren- und Kleiderhandlungen, Mineralwasserfabriken, Zuderbäckereien, Zigarettengeschäfte, Brauereibetriebe, Sport-, Theater-, Musikgeschäfte usw.

Berlin, 3. März. Einer Rotterdamer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ zufolge sagte vorgestern Chamberlain im englischen Unterhaus, daß er bis zum Ende der Woche 100 000 Frauen für den Zivildienst zur Verfügung haben werde, aber er brauche die fünffache Zahl.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 3. März 1917.

Das Eisene Kreuz.

Unterkoffizier Kirchherr von Altburg wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Kriegsauszeichnung.

* Der Kriegsfreiwillige Matrose Otto Dreher von Holzbronn hat die silberne Militärverdienstmedaille erhalten.

Vortrag im Georgenäum.

* Wir weisen auch an dieser Stelle auf den heute abend 8 Uhr im Georgenäum stattfindenden Vortrag von Dr. Hausmann-Strasbourg über „Die heutige Wirtschaftslage Deutschlands“ hin, der sicherlich alle Kreise der Bevölkerung interessieren dürfte.

Traunung von Heeresangehörigen.

Nach den Wahrnehmungen des Evangelischen Konfistoriums und des Bischöflichen Ordinariats kommt es in zahlreichen Fällen vor, daß von Heeresangehörigen, die während des Krieges zur Eheschließung schreiten, die kirchliche Traunung ihrer Ehe nicht begehrt wird. Einem Wunsche der Oberkirchenbehörden entsprechend sind die Standesbeamten, nach einer Verfügung des Justizministeriums, angewiesen worden, während der ferneren Dauer des Krieges die Heeresangehörigen, die eine Ehe eingehen wollen, bei der Anmeldung der Eheschließung darauf hinzuweisen, daß die Geistlichen ermächtigt seien, für Heeresangehörige die kirchliche Traunung im Anschluß an die standesamtliche Eheschließung auch ohne vorausgegangene kirchliche Verlobung vorzunehmen, und daß hiebei von ihnen auf die Wünsche der zu Trauenden hinsichtlich der Stunde der Traunung jede mögliche Rücksicht genommen werde.

aufge-
e nicht
en. der

Unter-
damit
ihren
Mar-

en dür-
o darf
bezirke

en und
n, und
schstens
schstens

3600
höhlen,
üdgut,
1800

rine.

g
om ein-
n viele
wird.
schliche
Stim-
gegen
nehmen
er. Das
den U-

Mändi-
de am
hen U-
erkfam,
worauf

Berliner
emelbet
on Bor-
schester“
atrofen,
festigen
Nachts
denigen
ährliche
wurde.

Reprä-
Bill an-
schiffe
Mittel
ung zu
Bill des
t, wird
ziehung
wartet,
en wer-

zufolge
Korre-
Laufe
anderen
ersehen

melbet
de aus
ir des
anderte
gestand,
an we-
Man
ur Ver-
nd ver-
stottilli

Landwirtschaftlicher Hausfrauenverein.
 Zum besseren Verständnis der Tabelle über Nahrungsmittellieferungen aus dem Bezirk in Nr. 47 des Calwer Tagblatts wäre noch zu bemerken, daß die örtlichen Sammelstellen berechnen, ja verpflichtet sind, ihren ortsangehörigen Nichtselbstverorgern Gelegenheit zur Deckung ihres Bedarfs zu geben, ehe die gesammelten Lebensmittel nach Calw kommen. — So hat z. B. die Sammelstelle Althengstett seit ihrem Bestehen bis 15. Febr. 190 Eier und 26 Pfd. Butter erhalten. Da die Gemeinde über 50 Nichtselbstverorger-Familien hat, so müssen diese zuerst berücksichtigt werden und zwar erhalten dieselben selbstverständlich ihre Butter nur gegen Marken und ihren Bedarf an Eiern nur in kleiner Zahl. Dadurch erklärt sich das in der Tabelle angegebene kleine Quantum. Ähnlich wird es sich auch in anderen Gemeinden des Bezirks verhalten. Doch haben wir das gute Vertrauen, daß unsere Landwirte und ihre Frauen sich mehr und mehr der großen Verantwortung bewußt werden, die sie jetzt und in den kommenden Monaten dem Vaterland gegenüber haben und somit auch die Ablieferung eine immer reichlichere werde.
 Sammelstelle Althengstett.

Hafer und Gerste, Kartoffeln, Kohlraben und Kuntelraben der Ernte 1916.

Die verschiedene Behandlung des Hafers und der Gerste hinsichtlich des Preises und der Ablieferungspflicht hat schon im vorigen Jahre dazu geführt, daß Gerste auf mehr zu Haferbau geeigneten Böden geübt und daß der Ertrag des Landes dadurch zum Schaden der Volkswirtschaft herabgesetzt wurde. Um einem ähnlichen Mißstand bei der diesjährigen Frühjahrbestellung vorzubeugen, werden die Landwirte im landwirtschaftlichen Wochenblatt schon jetzt darauf hingewiesen, daß in den demnächst bekanntzugebenden Bestimmungen die bisherige Bevorzugung der Gerste vor dem Hafer nicht beibehalten werden wird. Nach zahlreichen Nachrichten besteht auf dem Lande die Neigung, an Stelle der Kartoffeln in vermehrtem Maße Futterrüben oder Kohlräben anzubauen, weil letztere Früchte bei den diesjährigen Preisen und der diesjährigen schlechten Kartoffelernte erheb-

lich höhere Einnahmen gebracht haben. Auch vor dieser Mahregel ist eindringlich zu warnen. Die in nächster Zeit bekanntzugebenden Preise der Kartoffeln und der als Ersatz in Frage kommenden Feldfrüchte werden so bemessen sein, daß ein Mißverhältnis zwischen den Preisen der Kartoffeln und denen der Ersatzfrüchte nicht wieder eintritt. Den Kartoffelbau so weit wie möglich, mindestens in bisherigem Umfange ausrecht zu erhalten, muß jeder Landwirt als seine vaterländische Pflicht betrachten.

(S. 3.) Stuttgart, 2. März. Kommerzienrat Robert Wismann, Fabrikant in Feuerbach, schenkte den bei ihm, bezw. bei der Firma Krumrein u. Käß in Feuerbach beschäftigten Kriegsgefangenen Franzosen besondere unerlaubte Aufmerksamkeit, was ihm wenig Dank einbrachte. Nach verschiedenen Zeugnisaussagen hatten die Kriegsgefangenen bei Wismann eine gute Verpflegung, trotzdem waren immer einige da, die sich über das Essen beklagten. Und es kam in der Verhandlung ein Fall zur Sprache, wo ein gefangener Franzose von einer Bäuerin jeden Tag 6 Eier verlangte, während unsere Leute in Feindesland mit Stöckschlägen und noch weit schlimmer behandelt werden. Der stellvertretende Offizier der Kriegsgefangenen-Kommandantur hatte erfahren, daß Kommerzienrat Wismann für seine Kriegsgefangenen am heiligen Abend einen Festabend veranstalten wollte; auf telephonischem Wege setzte sich der Offizier mit Wismann in Verbindung und verbot ihm eine solche Veranstaltung mit dem Bemerkten, daß kleine Geschenke, wie Gebäck, Zigaretten und dergleichen ausnahmsweise verabreicht werden dürften, aber keinesfalls Wein, Schnaps oder sonstige geistige Getränke. Am heiligen Abend hat der Angeklagte trotzdem die Kriegsgefangenen in seine Wohnung eingeladen, sie mit Schlachtbraten, Wein und Zigaretten bewirtet und jedem noch eine Flasche Wein in den Schlaßaal mitgegeben. Der Sohn des Angeklagten brachte eine Bioline, die ein Franzose spielte. Die Frau Kommerzienrat hat

sich lebhaft mit den Gefangenen in französischer Sprache unterhalten und das Festessen eigenhändig zubereitet. Der Wachmann, der über die Kriegsgefangenen die Aufsicht führte, war, wie er selbst sagte, etwas jartfühlend und wollte wegen der Bedeutung des Abends dem Kommerzienrat gegenüber nicht einschreiten, was ihm selbst einige Wochen Arrest einbrachte, welche Strafe ihm aber auf dem Gnadenweg erlassen wurde. Die Verteidigung des Angeklagten ging dahin, daß er den gefangenen Franzosen nur deshalb einen guten Weihnachtsabend habe bereiten wollen, damit sie mehr Fleiß und Interesse fürs Geschäft zeigen. Wegen Vergehens gegen das Belagerungsgesetz beantragte die Anwaltschaft eine Geldstrafe von 1500 Mark. Das Schöffengericht sah den Fall milder an und erkannte auf 500 Mark Geldstrafe.

(S. 3.) Hall, 2. März. Die Aufsehen erregende Ermordung des Nähmaschinenreisenden Wlth. Kniehl von Mergentheim durch den dort als Feldwebel dienenden verheirateten Flaschnermeister Friedrich Hennefarth von Widdern am 10. Oktober vorigen Jahres wird nun in den am nächsten Montag vor dem Schwurgericht beginnenden mehrtägigen Verhandlungen sein Sühne finden. Der Ermordete wurde am Tage nach der Tat in dem Bachbach bei Neunkirchen mit schweren Verletzungen, die zu seinem Tod geführt hatten, aufgefunden, ohne Zuppe, Uhr und Geldbeutel, jedoch zuerst an einen Raubmord gedacht wurde. Bald wurde aber Hennefarth als Täter und die Metzgersehefrau Sophie Steinhuber, sowie die Sternwirtschefrau Margarethe Schäfer, beide von Mergentheim, als Anstifterinnen ermittelt und in Haft genommen. Ein großer Teil der Verhandlungen wird indessen bei geschlossenen Türen stattfinden müssen, da die Untat eine Folge vorausgegangener unsauberer Geschäfte der drei Angeklagten war.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltsmann, Calw, Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Stadtschultheißenamt Calw.

Heringe,

sehr große das Stück zu 65 Pfg., kleinere das Stück zu 24 Pfg. und zu haben bei Pfannkuch, Lamparter, Gg. Pfeiffer u. Angemach. Calw, den 28. Februar 1917.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Stadtschultheißenamt Calw.

Die Anzeigen über die Kartoffelvorräte

sind spätestens bis heute abend 8 Uhr auf dem Stadtschultheißenamt abzuliefern. Nicht abgelieferte Anzeigen werden durch die Schulleute gegen 20 Pfg. Saugegebühr eingezogen. Ich mache nochmals auf die stattfindende Nachkontrolle

und auf die wegen unrichtigen Angaben angedrohten Strafen aufmerksam. Calw, den 3. März 1917.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Bringe hiemit meine vorzüglichsten haltbaren

Flaschen = Biere
hell und dunkel

der hiesigen Einwohnerschaft in empfehlende Erinnerung
 Hochachtend
J. Bauz, Kohlenäure-Limonade- u. Biervertrieb.
 Telefon 4 und 108.

Braune Papp-Schachteln
 Länge 75 cm, Breite 45 cm, das Stück zu 30 Pfg., hat abzugeben
 Schanfelberger, Schuhgeschäft.

Wollnassen
 sof. Beizung aarant. Alter u. Geschlecht angeb. Auskunft kostenlos.
 Metzlar-Berand.
 Mönchen, Neureutherstraße 13/18.

Eine freundliche **Wohnung**
 von 3 Zimmern und sonstigem Zubeh. hat auf 1. Juli zu vermieten. Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.
 Alzenberg.

Weiden
 sucht zu kaufen
 Mathäus Müller, Korbmacher.

Unterriechenbach.
 Im Wege der **Zwangsvollstreckung**

kommenam Dienstag, den 6. ds. nachmittags 1 Uhr, gegen bare Bezahlung zum Verkauf:

- 1 Plüschdivan, 1 eiserne Zimmerbüffel mit Marmorplatte, Leichen-Waschlumme mit Marmoranfaß, 1 hartholzene Kommode, 1 polierte und 1 lackierte Bettlade, 3 Tische, 1 Nähmaschine, 1 Waschtischschrank, 1 Klavierstuhl, 2 Spiegel, 1 Flurgardrobe, 2 Bettrühe, 1 Gartentisch und 12 Gartenstühle.

Zusammenkunft beim Rathaus. Dngemach, Gerichtsvollzieher beim Rgl. Amtsgericht Calw.

Unterzeichneter hat im Auftrag folgendes zu verkaufen:

- 1 Radenkasse „National“, 1 Unterrockständer, 1 eiserne Kanne, 2 kleinere Tische, 2 Sesselsühle, 1 vierrädriges Pflanzentwägel, 1 Bräudenwage mit Gewicht.

Stadlinventarier Kolb.

Jugendwehr Calw.

Sonntag, 4. März, Auftreten nachm. 2 1/2 Uhr am Bühl.

Allen Sichteleidenden und Rheumatikern

wird Böhlers Naturmittel bestens empfohlen. Vorrätig:

Hirsch-Apotheke, Stuttgart, Apotheke Rehger, Urach. Hauptverfand: Jakob Böhler Urach, Spachstr. 22 (Wirtl.).

Unsere Calwer und alle wackeren Schwaben kehren in

Stuttgart in der berühmten

Hoftheaterwirtschaft ein. Vorzügliche Mittagstafel von Mk 1.30 an. Gewählte Abendkarte. — Güter Keller. — Nachmittagskaffee. — Bürgerliche Preise.

Allgemeine Orts- (Bezirks-) Krankenkasse Calw.

Der Kassenausschuß hat auf Grund Reichsges. v. 4. Aug. 1914 beiz. Sicherung der Leistungsfähigkeit der Krankenkassen (R.G.B. I. S. 387) beschlossen, die in § 55 der Kassensatzung verzeichneten

Versicherungs-Beiträge

ab 1. Januar 1917 von 3,80 Hunderstel auf 4,50 Hunderstel des in § 26 gen. Satzung aufgeführten

Grundlohnes festzusetzen

und zwar: **die Wochenbeiträge für sämtl. Versicherungspflichtige mit Ausnahme der unfähig Beschäftigten**

für die I. Stufe	auf 0 27 Mark,
„ „ II. „	„ 0 39 „
„ „ III. „	„ 0 54 „
„ „ IV. „	„ 0 66 „
„ „ V. „	„ 0 81 „
„ „ VI. „	„ 1 08 „
„ „ VII. „	„ 1 35 „

„ „ Lehrsätze aller Art ohne Entgelt „ 0 21 „

die Wochenbeiträge für die unfähig Beschäftigten wurden gleichzeitig auf 4,50 Hunderstel des Ortslohnes festgesetzt. Sie betragen für

	männliche	weibliche
	Versicherte	
unter 16 Jahren	0 30 Mk.	0 24 Mk.
von 16 bis 21 Jahren	0 52 Mk.	0 34 Mk.
über 21 Jahren	0 56 Mk.	0 38 Mk.

Die Beiträge der 1. und 2. Einzugsperiode mit zusammen 7 Wochen (die 1. Einzugs-Periode umfaßt hener ausnahmsweise 3 Wochen und zwar die Zeit vom 1. bis 21. Januar 1917) kommen in den nächsten Tagen zum Einzug, worauf wir besonders aufmerksam machen. Künftig werden die Beiträge wieder vierteljährlich eingezogen.

Calw, den 27. Februar 1917.

Vorsitzender: Blant.

Verwalter: Prof.

Eine Person

wird von 4 bis 7 Uhr abends für kleinere landwirtschaftliche Arbeiten sofort gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.



Montag, den 5. März 1917, Turn-Versammlung.

Bad Teinach, den 3. März. 1917.

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante



Christine Steeb,

im Alter von 72 Jahren nach kurzer Krankheit sanft im Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

Marie Anmacht, Witwe, geb. Steeb,
Christian Steeb,
Gothilf Steeb,
Georg Steeb,

Beerbigung Montag nachmittag 2 Uhr.

Girsau, den 3. März 1917.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise von Liebe und Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Schwiegerohnes, Bruders und Onkels



Johannes Brenner

erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, die Beileitung und Ehrung des Militärs Vereins und Reserve-Lozarett's Liebenzell, sowie den Herren Ehrenträgern danken herzlich

die trauernden Hinterbliebenen.

Eine tüchtige arbeitsame

Haushälterin

für eine mutterlose Familie mit kleineren Kindern

sucht

Deban Zeller.

Ein tüchtiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeiten auf 1. April

gesucht.

Frau Elise Wagner,
Grünmühl.

Gesucht

für Garten- und Hausarbeit junges

kräftig. Mädchen

das schon in guten Häusern gearbeitet hat auf 1. April.

Frl. Jacobi, Liebenzell,
Waldbaus.

Sucht ein fleißiges eheliches

Mädchen

von 17-18 Jahren, zum sofortigen Eintritt.

Frau Barbara Reutcher,
bei der Krone, Schönbürg.

Einige 14-16jährige

Jungen

sofort oder nach Schulabschluss für dauernde Arbeit und evtl. zu späterer weiterer Ausbildung

gesucht.

H. F. Baumann, Mech. Kraken-
Fabrik.

Junger Mann

findet bis 1. Mai in einer Möbelschreinerei gute Lehrstelle.

Zu erfragen bei

Berner, Zugführer a. D.

Arbeiter

- nicht unter 18 Jahren -

finden in unserem hiesigen Werk Beschäftigung.

Quittungskarten, bezw. Arbeitsbücher sind mitzubringen.

Pulverfabrik Kottweil

Spindlershof.

Eine mit dem 3. Kalb 20 Wochen trüchtige

Schaff-Kuh



setzt dem Verkauf aus

Friedrich Burkhardt.

Zabelstein.

Ein schönes 1 hr.

Rind



verkauft

Friedrich Pfommer, Weber.

Calw, 3. März 1917.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, bei dem Hinscheiden meiner lieben unvergesslichen Frau und unserer lieben treubeforgten unvergesslichen Mutter



Luise Schramm,

geb. Klein

sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Georg Schramm, Schaffner, mit seinen zwei Söhnen Karl und Heinrich.

Witzbach, den 2. März 1917.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels



Johann Georg Burkhardt,

früheren Gemeindepfleger
und Veteran von 1870/71,

für die zahlreiche Beileitung zu seiner letzten Ruhestätte für die trostreichen Worte des Herrn Parrer Helbling, für die ehrenvolle Beileitung des verehrten Veteranenvereins Calw für die ehrenden Worte des Veteranen Herrn Rad, für den erhabenden Gesang der Schulkinder unter Frau Hauptlehrer Bauschert, sowie den Herren Ehrenträger sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Burkhardt.

Arbeiter und Arbeiterinnen

gesucht.

Teinacher Mineralquellen.
Emil Vohardt.

Die

Spar- u. Vorschussbank Calw

eingetragene Genossenschaft m. b. H.

Agentur der Württemberg. Notenbank

empfehlte ihre Dienste zur Besorgung der ins Bankfach einschlagenden Geschäfte, insbesondere:

a) für Mitglieder:

Gewährung von Credit in laufender Rechnung.
Gewährung von Vorschüssen gegen Hinterlegung von Effekten, gegen Hypothek und Bürgschaft.
Diskontierung von Wechsell.

b) für Jedermann (als auch für Nichtmitglieder):

Ankauf von Schecks.
An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art.
Einlösung sämtlicher Coupons und ausländischen Geldsorten.
Vermietung sicherer Schrankfächer (Safes) unter Mitverschluss des Mieters.
Eröffnung verzinslicher Scheck-Contis.
Annahme von Kapitalien in jedem Betrag als Anlehen auf Schuldschein oder als Spareinlagen.

Bieh = Verkauf.

Von nächstem Montag, den 5. ds. Mts., von vormittags 1/2 8 Uhr ab steht in unseren Stallungen im Gasthaus zum „Badischen Hof“

in Calw

ein sehr großer Transport

Bieh



worunter

erstklassige junge Milchkuhe (Schaffkuhe)

stark gewöhnliche Schaffkaubinnen,

sowie eine große Auswahl

erstklassige Stiere (Schaffstiere)

und schönes Jungvieh

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlich einladen
Rubin und Salomon Löwengart.

Lichtspieltheater Calw
„Badischer Hof“

Vorstellungen

Sonntag 3-7 Uhr und 8-10 Uhr,
Montag 8-10 Uhr.

Zu Programm unter anderem:

„Das geheimnisvolle X.“

Großes Marine-Detektiv-Bild in 6 Akten.

Preise der Plätze 1. Pl. 80 Pfg., 2. Pl. 50 Pfg., 3. Pl. 30 Pfg.,
Diezu label ergebenst ein **Fr. Braun.**

Nächster Goldankaufs-Tag
Mittwoch von 1/23-5 Uhr.

Zahnpraxis F. Lück, Bad Liebenzell, Telef. Nr. 52,
Sprechstunden: 9-12 und 2-5 Uhr.
An Sonn- und Feiertagen, sowie Samstags geschlossen.

Photographisches Atelier C. Fuchs, Calw
empfeilt sich für

Vergößerungen

in bester Ausführung zu bekannt mässigen Preisen. — Telefon 87.
Sämtliche Artikel und Arbeiten für Liebhaberphotographen.

Von Montag, den 5. März, vormittags 8 Uhr
in unseren Stallungen

in Calw

zum Löwen ein sehr großer Transport



erstklassiges Vieh

zum Verkauf, bestehend aus
jungen starken Milchkühen (Schaff-
kühen), trächtigen Kühen

und hochträchtigen Kalbinnen,
schönen starken Schaffstieren
und Lernstieren

(wie je) sowie großer Auswahl ausnahmsweise
schönem Jungvieh,

wozu Liebhaber freundlich einladen

Rubin und Max Löwengart.

Geschäftsempfehlung.

Erlaube mir, einer geehrten
Einwohnerschaft von Calw
meln

**Malerei- und Lackier-
Geschäft**

in empfehlende Erinnerung
zu bringen, unter Zusicherung
sachmännischer und sauberer
Arbeit und recht geschätzten
Aufträgen entgegen

Gottf. Hörmann,
Malergeschäft-Möbellackierer
Leberstraße 184.

Leder.

In Tafeln gepreßtes Spaltleder,
4-5 mm dick, 45 zu 60 cm
groß, Preis per Pfund 3 Mk.
Bei Mehrabnahme billiger.

Mustertafeln,

ca. 3 1/2 Pfd. schwer, 10 Mk.
50 Pfg. per Nachnahme versendet

R. Bidl, München,
Westerstraße 9/II.

**Heilt den
Verwundeten!**
**Rote Kreuz-Kriegs-
Geld-Lotterie**

Ziehung 16. März 1917.
2360 nur bare Geldgewinne
zusammen Markt

58000
Hauptgewinn Mk.

30000

10000
Lose zu 2 Mark,
6 Lose 11 Mk., 11 Lose 20 Mk., Porto
u. Liste 30 Pfg. Zu besch. durch alle
Verkaufsstellen u. d. Generalvertrieb

J. Schweickert
Stuttgart, Hartheimstr. 6.
Fernsprecher 1921.

Siehe bei H. W. W. S. Obermair, W. Strauß, G. Strauß, H. Strauß, J. Strauß, K. Strauß, L. Strauß, M. Strauß, N. Strauß, O. Strauß, P. Strauß, Q. Strauß, R. Strauß, S. Strauß, T. Strauß, U. Strauß, V. Strauß, W. Strauß, X. Strauß, Y. Strauß, Z. Strauß.

Zigaretten

direkt von der Fabrik
zu Originalpreisen

100 Zig. Kleinverk.	1,8 Pfg.	1.60
100 "	3 "	2.30
100 "	8 "	2.50
100 "	4,2 "	3.20
100 "	6,2 "	4.60

Versand nur gegen Nachnahme
von 100 Stück an.

Zigarren prima Qualitäten von
100-200 Mk. p. Mille

Goldenes Haus,

Zigarettenfabrik, G. m. b. H.
Köln, Ehrenstraße 34 Tel. A 9068.

Ein schönes Jagdgewehr,
Vorderlader, einläufig,
mit Sicherung, 1 Mörser,
1 gutes Oberbett, 1 älteres
Unterbett, Haipfel u. Kissen
verkauft. Wer, sagt die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

Stahls Federer

Aktiengesellschaft
Stuttgart.

Umsatz-Druckerei von Druckergemeinschaft

Druckerei von Druckergemeinschaft

Druckerei von Druckergemeinschaft

Druckerei von Druckergemeinschaft

Druckerei von Druckergemeinschaft

**Bahnhofswirtschaft
Calw.**

Dem geehrten Publikum sowie den Stammgästen zur
gefl. Kenntnisnahme, daß von heute ab wieder folgende
Originalweine frisch im Ausschank sind und zwar:

Rappeltodecker	1914er rot,
Affentaler	" "
Hohensteiner	" "
Markgräfler	1911er weiß,
Deidesheimer Riesling	1914er "
Gewürz-Traminer (Luisenperle)	1915er.

Hochachtungsvoll
J. Baum.

Bitte! Zur Ausstattung bedürftiger
Konfirmanden unserer Gemeinde

erlauben wir uns auch heuer bei der ungewöhnlichen Preissteigerung
für alle Lebensbedürfnisse herzlich und angelegentlich

um gütige Beiträge

zu bitten.
Calw, den 1. März 1917.

Margarete Keller.
Elisabeth Schmid.

Wer Seife spart, spart Fett!
Man verwende daher

„QUEDLIN“

Chemische Wäsche zu Hause.

Vorzügliches Reinigungsmittel
für wollene, halbwollene, seidene etc. Stoffe, Strümpfe,
feine Baumwollgewebe, Blusen, Gardinen usw.

Neue Apotheke.

Damen-Mädchen-Bekleidung

Mäntel, Kostüme, Taillenkleider, Röcke, Blusen,
Morgen-Röcke, Morgen-Jacken u. Unterröcke.

L. Berner

Pforzheim, Ecke Metzger-
u. Blumenstr.